

Bürgerstiftung Breuberg, den 31.8.2016

Arbeiten in der Breuberg-Aue

In der Breuberg-Aue hat sich im Uferbereich des Krottegrabens in den letzten Jahren das Indische Springkraut massiv ausgebreitet. Es wurde anfangs als Zierpflanze nach Europa gebracht, mittlerweile breitet es sich aber vor allem in Weiden-Auenwäldern, im Auengebüsch und an Ufern sehr stark aus. Die Pflanzen erreichen in kürzester Zeit Wuchshöhen von über zwei Meter und überdecken so andere Pflanzen.

Das Indische Springkraut wird als eingeschleppte Pflanze (Neophyt) bekämpft, da es als eine Bedrohung für andere Pflanzenarten und Pflanzengesellschaften gilt. Die Bekämpfung ist relativ einfach. Da die Pflanzen einjährig sind und die Verbreitung über die Samen erfolgt, verhindert ein Schnitt vor der Bildung der ersten Blüten die weitere Verbreitung. Die bearbeiteten Flächen müssen jedoch weitere vier Jahre kontrolliert werden, denn der Samenvorrat im Boden kann insgesamt fünf Jahre keimfähig bleiben.



Indisches Springkraut



Wucherndes Springkraut in der Breuberg-Aue

Die Bürgerstiftung Breuberg nahm sich jetzt der Angelegenheit in der Aue an. Drei Mitglieder aus Vorstand und Beirat der Bürgerstiftung, wieder unterstützt von Helfern aus der therapeutischen Einrichtung Auf der Lenzwiese in Hassenroth, haben in zwei Arbeitseinsätzen am 19. und 26.8.16 das Springkraut im Randbereich des Grabens größtenteils abgeschnitten.

Das Schnittgut wurde zusammengereicht und mühsam aus der Betonschale des Grabens herausgehoben. Für die Entsorgung stellte der Bauhof einen Container zur Verfügung.

Impressionen von der Arbeit in der Aue:



Im Bereich der Ligusterhecke wurden einige Exemplare eines Riesenknöterich entfernt, ebenfalls eine eingewanderte Pflanze, die sich in der Aue stark ausbreitet. Sie ist sehr schnellwüchsig, unter günstigen Bedingungen kann sie eine Höhe von 3 m Höhe erreichen. Die anfangs aufrechten, bald aber schräg bis waagrecht überhängenden Stengel sind hohl. Wird die Pflanze nicht abgemäht, neigen sich die Triebe im Laufe des Sommers in die Waagrechte und die Laubblätter breiten sich horizontal aus. Der Boden unter solch dichten Beständen wird dermaßen beschattet, dass selbst Graswuchs abstirbt. Im Winterhalbjahr kann der dadurch nackte Oberboden zwischen den dann blattlosen röhrligen Stengeln bei Starkniederschlägen großflächig abgespült werden. Die Bekämpfung ist schwierig. Die Pflanze stirbt beim ersten Frost ab, bildet aber als Überdauerungsorgane unter der Bodenoberfläche horizontale Rhizome („Kriechsprosse“) aus, aus denen sie im Frühjahr wieder austreibt.

Die Arbeit an beiden Tagen war anstrengend und schweißtreibend bei Temperaturen um 30 °C, eine kleine Stärkung zwischendurch mit Kuchen und kalten Getränken war daher sehr willkommen.